

Erscheint in Leipzig
Mittwoch, Freitag, Sonntag.
Bestellungen nehmen an alle
Postämtern u. Buchhand-
lungen des In- u. Auslandes.
Fiktal-Expeditionen
für die Vereinigten Staaten:
F. M. Sorge,
Box 101 Hoboken, N. J.
Peter Has,
8. W. Corner Third and
coates str. Philadelphia.

Der Volksstaat

Abonnementpreis
für ganz Deutschland
1 M. 50 Pf. pro Quartal.
Monats-Abonnement
werden bei allen deutschen
Postämtern auf den 1ten
u. 2ten Monat und auf den
3ten Monat besonders an-
genommen; im Kgr. Sachsen
u. Preuss. Sachl.-Altenburg
auch auf den 1ten Monat des
Quartals à 54 Pf.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Inserate, die Haltung von Partei-, Vereins- und Volksversammlungen, sowie die Fiktal-Expeditionen und sonstige Partei-Angelegenheiten betreffend, werden mit 10 Pf., — Privat- und Bergnügungs-Anzeigen mit 25 Pf. die beigelohnte Petit-Zeile berechnet.

Nr. 44.

Sonntag, 18. April.

1875.

An die Leipziger Parteigenossen.

Zur Reichstagswahl. Laut amtlicher Bekanntmachung sind die Wählerlisten seit dem 14. April auf dem Rathhaus zur Prüfung ausgelegt. Die Wahl selbst findet am 11. Mai statt. Versäume kein wahlberechtigter Partei- und Gesinnungsgenosse, sich zu überzeugen, ob sein Name in die Listen eingetragen ist.

Flüchtlingsliteratur.

V.
(Fortsetzung.)

Daß die Lage der russischen Banern seit der Emancipation von der Leibeigenschaft eine unerträgliche und auf die Dauer unhaltbare geworden, daß schon aus diesem Grunde eine Revolution in Rußland im Anzuge ist, das ist klar. Die Frage ist nur, was kann, was wird das Resultat dieser Revolution sein? Herr Tschischkoff sagt, sie wird eine soziale sein. Das ist reine Tautologie. Jede wirkliche Revolution ist eine soziale, indem sie eine neue Klasse zur Herrschaft bringt und dieser gestattet, die Gesellschaft nach ihrem Bilde umzugestalten. Aber er will sagen, sie werde eine sozialistische sein, sie werde die vom westeuropäischen Sozialismus erstrebte Gesellschaftsform in Rußland einführen, noch ehe wir im Westen dazu gelangen — und das bei Gesellschaftszuständen, wo Proletariat wie Bourgeoisie nur erst sporadisch und auf niedrigerer Entwicklungsstufe vorkommen. Und dies soll möglich sein, weil die Russen sozusagen das auserwählte Volk des Sozialismus sind, und die Artel und das Gemeindegut an Grund und Boden besitzen.

Die Artel, die Herr Tschischkoff nur nebenbei erwähnt, die wir aber hier mitnehmen, weil sie schon seit Herzens Zeit bei manchen Russen eine geheimnißvolle Rolle spielt, die Artel ist eine in Rußland weitverbreitete Art von Association, die einfachste Form freier Kooperation, wie sie in der Jagd bei Jägerrollen vorkommt. Wort und Sache sind nicht slavischen, sondern tartarischen Ursprungs. Beide finden sich bei Kirgisen, Jakuten u. einerseits, wie bei Lappen, Samojeden und anderen finnischen Völkern andererseits. Daher entwickelt sich in Rußland die Artel ursprünglich im Norden und Osten, in der Berührung mit Finnen und Tartaren, nicht im Südwesten. Das harte Klima macht industrielle Thätigkeit verschiedener Art möglich, wobei dann der Mangel an städtischer Entwicklung und an Kapital durch jene Form der Kooperation möglichst ersetzt wird. — Eine der bedeutendsten Merkmale der Artel, die solidarische Haftbarkeit der Mitglieder für einander, Dritten gegenüber, beruht ursprünglich auf blutsverwandtschaftlichem Band, wie die Gewerke bei den alten Deutschen, die *Blutbrüder* u. s. w. — Uebrigens wird in Rußland das Wort Artel für jede Art nicht nur gemeinschaftlicher Thätigkeit, sondern auch gemeinschaftlicher Einrichtungen gebraucht. Auch die Börse ist ein Artel. — Bei den Arbeiter-Arteln wird immer ein Vorsteher (*starosta*, Aeltester) gewählt, der die Verrichtungen des Schatzmeisters, Buchführers u. s. w. besorgt, Geschäftsführers besorgt, und ein besonderes Gehalt empfängt. Solche Artel finden statt:

- 1) für vorübergehende Unternehmungen, nach deren Beendigung sie sich auflösen;
- 2) für die Mitglieder eines und desselben Geschäfts, z. B. Lastträger u. s. w.;
- 3) für eigentlich industrielle, fortlaufende Unternehmungen.

Sie werden durch einen von allen Mitgliedern unterschriebenen Kontrakt errichtet. Können nun diese Mitglieder nicht das nötige Kapital zusammenschaffen, was sehr häufig vorkommt z. B. bei Käsereien und Fischereien (für Neze, Boole u. s. w.), so verfaßt die Artel dem Bucherer, der das Ferkelnde zu hohen Zinsen vorstiehlt und von nun an den größten Theil des Arbeitsertrags einsteckt. Noch schneidlicher ausgebeutet aber werden diejenigen Artel, die sich im Ganzen an einen Unternehmer als Lohnarbeit-Personal verbinden. Sie dirigiren ihre industrielle Thätigkeit selbst und ersparen dadurch dem Kapitalisten die Aufsichtskosten. Dieser verleiht den Mitgliedern Häuten zur Wohnung und schiebt ihnen Lebensmittel vor, wobei sich dann wieder das schneidlichste Trugsystem entwickelt. So bei den Holzschlägern und Theebrennern im Gouvernement Archangel, bei vielen Geschäften in Sibirien u. s. w. (vergl. *Fierdovsch*, *Polozenie rabocago klassa v Rossiji*). Die Lage der arbeitenden Klasse in Rußland, Petersburg 1869. Hier also dient die Artel dazu, dem Kapitalisten die Ausbeutung der Lohnarbeiter wesentlich zu erleichtern. Andererseits aber giebt es auch Artel, die selbst wieder Lohnarbeiter beschäftigen, welche nicht Mitglieder der Association sind.

Man sieht, die Artel ist eine naturwüchsig entstandene und daher noch sehr unentwickelte Kooperativ-Gesellschaft, und als solche keineswegs ausschließlich russisch oder gar slavisch. Solche Gesellschaften bilden sich überall, wo das Bedürfnis dazu besteht. So in der Schweiz bei Käsereien, in England bei Fischern, wo sie sogar sehr verschiedenartig sind. Die schlesischen Erdarbeiter (Deutsche, keine Polen), die in den vierziger Jahren so manche deutsche Eisenbahn gebaut, waren in vollständige Artel organisiert. Das Vorkommen dieser Form in Rußland beweist allerdings das Vorhandensein eines starken Associationstriebes im russischen Volk, beweist aber noch lange nicht dessen Beschäftigung, mit Hilfe dieses Trübs ohne Weiteres aus der Artel in die sozialistische Gesell-

schaftsordnung überzuspringen. Dazu gehört vor allen Dingen, daß die Artel selbst entwicklungsfähig werde, ihre naturwüchsig Gestalt, in der sie, wie wir gesehen, weniger den Arbeitern als dem Kapital dient, abstreife, und sich mindestens auf den Standpunkt der westeuropäischen Kooperativ-Gesellschaften erhebe. Wenn wir aber Herrn Tschischkoff einmal Glauben schenken dürfen (was nach allem Vorhergegangenen allerdings mehr als gewagt), so ist dies keineswegs der Fall. Im Gegentheil versichert er uns mit einem, für seinen Standpunkt höchst bezeichnenden Stolz: „Was die nach Rußland seit kurzer Zeit künstlich verpflanzten Kooperativ- und Kredit-Associationen nach deutschem (!) Muster anbetrifft, so sind diese von der Wahrheit unserer Arbeiter mit völliger Gleichgültigkeit aufgenommen worden und haben fast überall Fiasko gemacht.“ Die moderne Kooperativ-Gesellschaft hat wenigstens bewiesen, daß sie große Industrie auf eigene Rechnung mit Vortheil betreiben kann (Spinnerei und Weberei in Lancashire). Die Artel ist, bis jetzt, nicht nur unfähig dazu, sie geht an der großen Industrie sogar nothwendig zu Grunde, wenn sie sich nicht weiter entwickelt. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

— Fürst Bismarck und die Pariser Commune. In dem schon erwähnten Werke Jules Favre's befindet sich eine Depeche Bismarcks, welche derselbe im Mai 1871 von Frankfurt aus an Favre — damals französischer Minister des Aeußeren — gerichtet hat. Es heißt darin:

„Der Pariser Aufstand hat, indem er die Lage änderte, die Zukunft, auf welche wir zählen zu dürfen glaubten, aufs Spiel gesetzt. Seitdem die französische Regierung sich gezwungen sah, Paris den Händen der Insurrection zu überlassen und sich außerhalb der Bedingungen der Friedenspräliminarien zu stellen, um die Mittel zur Wiederherstellung ihres verkannten Ansehens ausfindig zu machen, liegt uns die Besorgnis nahe, daß ähnliche Vorgänge sich auch dann noch erneuern könnten, falls es der Regierung wirklich gelänge, sich der Hauptstadt wieder zu bemächtigen.“ Nachdem weiter noch auf die Bürgerschaft der ausgemachten Friedenspräliminarien aufmerksam gemacht worden, heißt es: „Die Interessen unserer beiden Länder gestatten uns nicht, eine Sachlage fortbestehen zu lassen, welche beide in der Ungewißheit erhält, sowohl was die Zukunft ihrer gegenseitigen Beziehungen als die Dauer von Zuständen, die weder Friede noch Krieg sind, betrifft. Wir werden, um ihnen ein Ziel zu setzen, in unseren gegenwärtigen Unterredungen darnach trachten, uns über die in dem endgültigen Friedensvertrage zu erledigenden Hauptfragen zu einigen. Wenn dies uns nicht gelänge, und wenn die französische Regierung sich weigerte, uns die Bürgschaften zu gewähren, die Excellenz anzudeuten ich soeben die Ehre hatte, so würde Deutschland sich vor Allem das Recht vorbehalten, seinerseits Schritte gegen die unregelmäßigen, augenblicklich in Paris herrschenden Zustände zu thun und auf der strengen Ausführung der Bedingungen zu bestehen, welche die französische Regierung dazu anhält, ihre Truppen auf die Sübseite der Loire zurückzuziehen.“

Das ist klar. Namentlich interessiert uns das Geständniß, daß Fürst Bismarck die französische Regierung ihre Versailler Armee vertragswidrig über die stipulirte Zahl hinaus hat verstärken lassen.

— Die Reptilienpresse macht nach wie vor in Alarm-arteln; nur, daß sie jetzt zur Abwechslung auch einige Verhöhnungartikel bringt, was den Vortheil hat, daß eingeweichte Börsenspekulanten mit Sicherheit das Fallen und Steigen der Wertpapiere eskontiren und sich die Taschen auf Kosten der Nicht-eingeweihten füllen können. Zu Zeiten des zweiten französischen Kaiserreichs spielte die Bonapartistische Presse ein ähnliches Spiel und bereicherte sich Bonaparie und seine Dejemberbände durch dies sinureiche Mittel um viele Millionen. — Damit wollen wir nicht gesagt haben, daß jetzt keine Kriegsgefahr sei; so lange die Blut- und Eisenpolitik herrscht, sind wir in beständiger Kriegsgefahr, und daß Fürst Bismarcks Nerven durch die schweren diplomatischen Niederlagen, welche er erlitten, in hohem Grade „irritirt“ (gereizt) sind, steht außer Zweifel.

— Auf das Geschäft, das ohnehin darniederliegt, wirken die systematisch gepflegten Kriegsgerüchte vollends lähmend, und von allen Seiten meldet man Arbeiterentlassungen. Es ist die alte Geschichte: delirant reges — das Spiel der Großen hat das arme arbeitende Volk zu bezahlen — das Börsenspiel, das Geschäftsspiel, das Diplomatenenspiel, das Kriegsspiel.

— In Wiener-Neustadt hat der Maschinenfabrikant Sigl auf einmal 2000 „seiner“ Arbeiter gekündigt — viele davon sind verheirathet. Der Gemeinderath suchte vergeblich Hrn. Sigl von seinem Entschlus abzubringen; auch die Intervention des Ministeriums blieb fruchtlos. Herr Sigl ist Millionär geworden durch die unbegaltete Arbeit „seiner“ Arbeiter — jetzt, da ihre Arbeit ihm nicht neue Millionen einbringt, werden sie von ihm an die Luft gesetzt — von Rechts wegen. So will es die „Ordnung“ der besten der Welten. Für die an die Luft Gesehten ist „kein Tisch gedeckt“. Sie mögen verhungern mit Weib und Kind.

— Die bayrische Kammer beschäftigte sich am 13. d. M. mit der Beschwerde unseres Parteigenossen Löwenstein (Fürth) wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte (durch Auflösung der Parteimit-

gliedschaft). Daß die Beschwerde wohl begründet war, konnte nicht abgelaugnet werden. Trotzdem wurde nach längerer Debatte mit 83 gegen 65 Stimmen beschlossen, die Beschwerde formell für zulässig zu erklären, aber wegen materiellen Ungrundes abzuweisen. Ebenso logisch wie gerecht. Die Majorität besteht aus „Liberalen“!

— Nach Berichten aus Südwales sollen die angesperrten Arbeiter bereit sein, zu den reduzirten Löhnen die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Beschäftigung bleibt abwarten. Dagegen wird aus Nordwales ein neuer Strike von Grubenarbeitern gemeldet. Hier unterdrückt, bricht dort der Kampf los. Und „es gibt keinen Klassenkampf“ orakeln die Harmonielehrer!

— Lessendorff's neuester Triumph. Frau Hase und Frau Stegemann, Präsidentinnen des „aufgelösten“ Berliner Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Bildungsvereins sind wegen Verletzung des Vereinsgesetzes zu 60 Mark, drei andere Vereinsmitglieder zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt worden — natürlich von der „siebenten Deputation“. „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“

Innere Partei-Angelegenheiten.

Der Partei hat sich neu angeschlossen: Schw. Hall: Vertrauensmann L. Schwend.

Als Vertrauensmann wurde weiter dem Ausschuss vorge-

schlagen und ist von diesem bestätigt:

Freiburg i. B.: J. F. Hang.

Den Vertrauensmännern zur Notiz, daß im Laufe der letzten Tage die Parteiabrechnung vom 1. Quartal dieses Jahres versandt wurde. Sollte an irgend einem Parteimitglied eine Abrechnung nicht angelangt sein, so bitte ich, mich davon in Kenntniß zu setzen.

Hamburg, den 5. April 1875.

Mit sozialdemokratischem Gruß

J. A.

J. Auer, Breitestraße 39.

Gewerkschaftliches.

Gewerkschaft der Maurer und Zimmerer.

Coburg. An die Bauhandwerker von Coburg! Geschäftsge-
nossen und Mitglieder! Ich sehe mich dringen genöthigt, Euch
Allen nochmals zuzurufen: vereint Euch! Unsere Arbeitgeber
haben sich vereinigt und wir stehen einander noch fern. Unsere
Arbeitgeber haben durch ihre Vereinigung wieder ein Bollwerk
gegen uns aufgeführt — dieses zu durchbrechen ist unsere Aufgabe,
ist unsere Pflicht! Aber wollt Ihr von Euren Rechten, die Ihr
als Arbeiter zu beanspruchen habt, nicht mehr Gebrauch machen?
Wollt Ihr ferner der Spielball dieser Herren bleiben? Nun und
nimmermehr dürft Ihr das wollen! Ihr müßt auch unter Euch
einig werden; Ihr müßt, ausgerüstet mit einer guten Organisation,
den Arbeitgebern gezealber treten. Und diese Organisation findet
Ihr in der Gewerkschaft. Tretet ein in unsere Reihen, vereint
Euch mit uns und verbannet den Rastengeist, sowie alles Borur-
theil, kommt zu uns, hört was wir wollen, und laßt Euch nicht
von Andern falsch belehren, denn wir wollen nur das Interesse
eines jeden Arbeiters. Habt Ihr nicht schon bei den verschiedenen
Unfallsfällen wahrgenommen, wo Ihr geborgen und geschützt
seid? Denkt an Eure Lage, denkt an das Wohl Eurer Familien
und Ihr seht Euch dann verpflichtet, mit uns einzutreten in den
Kampf, den wir zu kämpfen haben. Fürchtet Euch nicht vor
Drohungen und Maßregelungen. Wir sind die Arbeiter, die das
Kapital erzeugt haben; wir kennen unsere Pflichten, wollen jetzt
aber auch unsere Rechte. Glaubt nicht, daß die Meistervereinigung
nichts bezwecken will! Glaubt vielmehr, daß die Meister uns zu
unterdrücken suchen. Wir sind nicht diejenigen, die Streit suchen;
wir wollen ihn vermeiden; wir wollen uns vereinigen, um den
ungerechten Anforderungen entgegen zu treten. Unsere Kranken-
und Unterstützungskassen sind für jedes Mitglied Helfer in der
Noth; in Unglücks- und Krankheitsfällen — wir können Euch mehr
bieten, als Euch unsere Feinde bieten.

Also Geschäftsgeossen! Wacht auf, besucht die Versammlungen,
damit wir, fest zusammengesetzt, allen Stärken Trost bieten kön-
nen. Reicht uns die Brüderhände, dann sind wir ein einzig Volk
von Brüdern.

Johann Kappler.

Allgemeiner deutscher Schneiderverein.

Braunschweig. Wie unsere Collegen wissen, befinden sich noch
an den meisten Orten, wo Gewerkschaften bestehen, zwei Kranken-
kassen, das war auch in Braunschweig der Fall. Da aber vor
allen Dingen ein Zusammengehen aller Collegen nothwendig ist,
so wurde von den Vorständen beider Kassen darauf hingearbeitet,
eine Vereinigung herbeizuführen. Zu unser großen Freude sind
wir jetzt im Stande, unsere Berufsgenossen mittheilen zu können,
daß hier am 1. Januar eine solche Vereinigung stattgefunden und
der Uebertritt der hiesigen Orts-Krankenkasse zu dem Kranken-
unterstützungsbunde des Allgemeinen deutschen Schneidervereins
an diesem Tage erfolgte, so daß wir jetzt eine Mitgliedschaft von
220 Mann zählen, wohingegen hier früher eine Mitgliedschaft
von 97 Mann bestand. Indem wir diese erfreuliche Thatsache
unsern Collegen zur Kenntniß bringen, wünschen wir zugleich, daß
an allen Orten ein immer größerer Aufschwung in unserer Bewe-
gung erfolgen möge, dann werden wir bald zum Ziele gelangen.
Außerdem machen wir unsere Collegen noch auf das unentgeltliche
Arbeits-Rathweiskbureau hier am Orte aufmerksam. Dasselbe be-

*) Ueber Artel u. A. zu vergleichen: Sbornik materialov ob Artelach v Rossiji (Sammlung von Materialien über die Artel in Rußland.) St. Petersburg 1873. I. Uebersetzung.)

findet sich bei Herrn Oppermann, Kupferwete Nr. 2. —
Collegen! Ihr Alle wißt, wie Noth es dem Arbeiter thut, selbst-
ständig zu werden, und eben deswegen wurde von unsrer Be-
wegung auf die Gründung eines solchen Bureaus Bedacht ge-
nommen. Wir erwarten nun von Euch, daß Ihr dieses Unter-
nehmen auch an jedem Orte fördert, und daß Ihr Euch bei vor-
kommenden Fällen stets an dasselbe wendet.
J. A.: Moritz Zippert, Schriftführer.

Krankenkasse der Gewerkschaft der Metallarbeiter.
Erimmitschau, 14. April. Sämtliche Mitgliedschaften werden
ersucht, sofort das Resultat der Abstimmung über die Kranken-
kassenstatutenvorlage einzusenden, sowie auch Abrechnungen und
eventuelle Anträge betreffs der Krankenkasse, indem unsere General-
versammlung herannahet. Diejenigen Mitgliedschaften, welche
Krankenkassenstatuten verlangt haben, erhalten dieselben nächste
Woche, da sie morgen erst vom Druck fertig werden. Anschluß
aller Mitgliedschaften an die Krankenkasse ist dringend nöthig, und
ersucht am Besten noch vor der Generalversammlung die Anmel-
dung bei dem Unterzeichneten.
Mit Gruß
Die Krankenkassen-Vorstandsverwaltung:
J. A.: R. Habelig.

Gewerkschaft der Schuhmacher.
Offenbach a. M., 12. April. In Folge der Vorgänge auf
gewerkschaftlichem Gebiete sieht sich die Offenbacher Mitgliedschaft
der Schuhmacher-Gewerkschaft zu folgender Erklärung veranlaßt:
Es ist Pflicht des Verwaltungsrathes, sich an der von Hamburg
aus vorgeschlagenen Gewerkschafts-Conferenz zu betheiligen und
die angeschriebene Generalversammlung in diesem Sinne zu leiten,
eventuell sich ganz den betreffenden Vorschlägen anzuschließen und
die Generalversammlung zu verschieben, damit die Schuhmacher
nicht außerhalb der deutschen Arbeiterbewegung treten.
J. A.: Karl Schwalfuß, Bev.

Allgemeiner deutscher Töpferverein.
Frankfurt a. M., 14. April. Allen Collegen zur Nachricht,
daß unter heutigem Datum unser Vereinslokal in den „Aschaffen-
burger Hof“ verlegt ist. Unsere Adresse ist von nun an: An den
Bevollmächtigten der Töpfermitgliedschaft, Aschaffenburger Hof,
Ecke der Hasen- und Töngersgasse zu Frankfurt a. M.
Der Bevollmächtigte.

Berein der Sattler und Berufsgeoffenen.
Berlin, 14. April. Der Vorstand gibt hierdurch den Mit-
gliedern resp. Vertrauensmännern des Vereines bekannt, daß der
Zuzug von Hamburg streng fernzuhalten ist, indem die
dortigen Meister nummehr die Forderung an die Gehülfen gestellt
haben, 11 Stunden zu arbeiten. Es darf wohl nicht erst darauf
hingewiesen werden, welchen Vortheil die kurze Arbeitszeit für uns
Arbeiter mit sich bringt — das leuchtet wohl jedem Collegen ein.
Ganz unbegreiflich erscheint es uns, wie die Hamburger Meister
bei einem guten Geschäftsgang derartige Forderungen zu stellen
wagen; wir dürfen aber dennoch nichts zu leicht nehmen, denn
heutzutage ist ja Alles möglich. An unseren Hamburger Collegen
wird es liegen, ihren Meistern zu beweisen, daß sie Männer sind,
welche ihre Prinzipien hochzuhalten verstehen und die Ehre des
Vereines nach allen Seiten hin zu wahren wissen. In Pirna
und Glückstadt sind die Forderungen der Collegen bewilligt.
Mit Gruß
J. A. des Vorstandes:
W. Wirths, Alexandrinenstraße 116.

NB. In der letzten Monatsabrechnung muß es heißen in der
Total-Summa statt: 105 Thlr. 26 Gr. 115 Thlr. 26 Gr.
Der Obige.

An die Sozialdemokraten Deutschlands!
Einige der wichtigsten Tage für die Sozialdemokratie Deutsch-
lands nähern heran. Noch wenige Wochen, und der Congress,
auf dem die Einigung der beiden großen sozialistischen Fraktionen
definitiv vollzogen werden soll, ist da.
Wessen Brust sollte sich da nicht mit Freude und Jubel und
trotz der Verfolgungsgewuth der Gegner mit neuer Siegesgewissheit
erfüllen?
O! welche Hoffnungen und Wünsche von Tausenden deutscher
Arbeiter werden an die Tage des 21.—23. Mai 1875 geknüpft
sein?
Nachdem nun die Vorbereitungen zum Congress am hiesigen
Ort soweit beendet, das Lokal bestellt, die Anzeigebei der Be-
hörde erstattet und nicht mehr im Wege steht, — rufen wir Euch,
den Vertretern der gesammten Sozialdemokratie, ein freundliches
„Willkommen“ entgegen. Möge jeder Ort das Opfr bringen,
einen Delegirten zu diesem Congress zu senden, damit alle jene
Hoffnungen und Wünsche der Arbeiter Deutschlands sich erfüllen,
und die unserer Gegner über den Rückgang der Sozialdemokratie
zu Schanden werden.
Wir schließen wohl am würdigsten mit den Worten Robert
Owen's:
„Die Religion der neuen sittlichen Welt vereinigt die Men-
schen statt sie zu trennen, und besteht nicht in Worten sondern in
Thaten“.
Gotha, 14. April 1875.
J. A.:
W. Bod, Fripelsgasse 27.

Correspondenzen.
Pflaun, 11. April. Die Aussperrung, Sieg der Ar-
beiter. Vor einigen Wochen wurden die Arbeiter der mechanischen
Weberei von Böhler u. Sohn mit einer mäßigen Lohnreduktion
beglückt. Dieselben waren zwar unzufrieden, ließen es jedoch über
sich ergehen. Sonnabend, den 3. April, wurde wieder mittels
Anschlags in den Arbeitsstätten eine Reduktion der Löhne bekannt
gegeben, welche sich gegen die früheren Löhne bis auf 15 Proz.,
bei den Gardinen sogar auf 20 Proz. belief, worauf die Arbeiter
sofort die Stühle abstellten und die Fabrik verließen. Der Streik
war ausgebrochen. Nachmittags schickten die Arbeiter eine Depu-
tation zu Herrn Böhler; derselbe erklärte, daß er den alten Loh-
n nicht geben könne, es kam aber ein Uebereinkommen zu Stande
und zwar so, daß sich die Reduktion noch auf 6—10 Proz. belief,
worauf die Deputation erklärte, Montags die Arbeit wieder auf-
zunehmen, was auch geschah. Raum aber hatten sie eine Stunde
gearbeitet, als wieder ein Zettel angeschlagen wurde, auf welchem
die angefügten Prämien wesentlich verändert waren, wodurch die
Arbeiter mitunter schwer geschädigt wurden. Als die Arbeiter
wieder unzufrieden waren, wurde ihnen der Bescheid: „Wer nicht
dafür arbeiten wolle, solle die Fabrik verlassen.“ In wenigen
Minuten war dieselbe leer. Als dieser Sachverhalt bekannt wurde,
fuhr es wie ein Blitz unter die Arbeiter Pflauns, alle gelobten,

die Aussperrten zu unterstützen, und die letzteren erklärten nun
einstimmig, nur für den früheren Lohn die Arbeit wieder aufzu-
nehmen. Nun erst wurde der Kampf hitzig. Mehrere Unter-
handlungen blieben erfolglos. Donnerstag, den 8. April Abends
wurde eine öffentliche Versammlung in den Räumen des Felsen-
schlößchens mit der Tagesordnung: „Die Lohnreduktion im Allge-
meinen“ abgehalten. Dichtgedrängt standen Kopf an Kopf nahezu
1000 Arbeiter, und viele mußten wieder umkehren, weil sie keinen
Platz fanden. Der Vorsitzende des Comités, Pehold, eröffnete
die Versammlung, und wurde derselbe zum ersten, Zehntner zum
zweiten Vorsitzenden gewählt. Pehold ergriff das Wort; er erklä-
rte das „eherne Lohngesetz“ und wies darauf hin, daß das
Signal zur Lohnkürzung von oben gekommen sei. Sodann erhielt
ich das Wort, fügte dem Gesagten noch Einiges hinzu und ent-
wickelte dann Zweck und Wesen der Gewerksgenossenschaft und
zeigte, wie zweckmäßig es jetzt wäre, wenn die Arbeiter derselben
angehörten. Der Saame fiel auf guten Boden, denn es ließen
sich viele in die Gewerksgenossenschaft einzeichnen. Ich forderte
dann alle Arbeiter auf, den andern Tag, als am Jahrtag, in allen
Fabriken und Werkstätten für die Aussperrten zu sammeln, was
auch geschah ist. Freitag, den 9. April, nahmen die Arbeiter,
nachdem Herr Böhler vollständig nachgegeben hatte, die Arbeit
wieder auf; sie haben einen glänzenden Sieg erfochten. Hätten
dieselben nachgegeben, so wären wir Alle, eine Fabrik nach der
andern, an die Reihe gekommen, und die kleinen Städte des Voigt-
landes hätten nothwendigerweise nachfolgen müssen. Dadurch aber,
daß die Aussperrten festhielten und ihre Brüder Mann für
Mann hinter ihnen standen, haben wir einen unbezahlbaren Sieg
erungen. Aber wir sind nicht zufrieden damit, daß wir gesiegt
haben, wir müssen auch den Sieg benutzen. Ich ersuche daher die
Parteilösungen beider Fraktionen, sowie die Verwaltungen aller
Gewerkschaften, tüchtige Männer zur Agitation und Organisation
hierher zu senden, damit in den gelockerten Boden der Saame
der Sozialdemokratie gestreut werde. Jetzt ist der Moment, das
Voigtland zu gewinnen. Auf denn zum Kampf! Den Arbeitern
des Voigtlandes aber rufe ich zu: Organisiert Euch! Keiner bleibe
zurück! Trete ein Mann für Mann, Schulter an Schulter, in
die Reihen der Kämpfer für die Emanzipation der unterdrückten
Menschheit!

Mit sozialdemokratischem Gruß und Handschlag
Heinrich Schenk, Hofstr. 97 E.
Vertrauensmann der Gewerksgenossenschaft der
Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter.

Zwickau. Die hiesigen Parteigenossen haben beschlossen, im
Monat Juni d. J. ein Volksfest abzuhalten, ähnlich dem, wel-
ches voriges Jahr in Erimmitschau stattfand. Es werden deshalb
die Parteigenossen der weiteren Umgegend schon jetzt darauf auf-
merksam gemacht, um eine möglichst große Theilnahme zu erzielen.
Näheres folgt später im Annoncenheft.

Berlin. Am 7. d. wurde unserem Parteigenossen Rost in
der Strafanstalt „Bläsensee“ das Rauchen gestattet. Ob diese
Bergünstigung demselben in Folge seiner leidenden Gesundheit —
Rost war 8 Tage sehr krank — auf Rathen des Arztes ge-
stattet worden ist oder nicht, wissen wir bis jetzt noch nicht an-
zugeben.

Das Erkenntniß des hiesigen Stadt-Gerichts („siebente Depu-
tation“) gegen den Schriftsetzer August Heinsch, betreffs Schlie-
fung der hiesigen Parteimitgliedschaft wurde ihm am 7. d. aus-
gehändigt; es erfolgt nun die nochmalige Verhandlung vor dem
hiesigen Kammergericht.

Berichtigung.
In Nr. 42 d. Bl., Seite 2, unter Metallarbeitergewerks-
genossenschaft, Zeile 8, muß es heißen: Summa 62,94 — statt 23,94.

Annoncengebühren
Für Juli 1874:
Grimma: (Ausflug) Arb.-Ver. 10 gr. München: O. Krauß 6 gr.
Für August:
Berlin: Metallarbeiter 6 gr. Marburg: A. P. 7 gr. 5 pf. Roman-
horn: Arbeiter-Bild.-Verein 6 gr. Wandsbek: Arb.-Verein 6 gr.
Bischolzen: Maurer- und Zimmerer-Gewerkschaft 20 gr.
Für September:
Braunschweig: Müller 12 gr. 5 pf. Bremen: Arb.-Part. 23 gr.
Erlangen: Ret.-Gew. 7 gr. Frankenberg i. S.: A. Kösch 10 gr.
Königsberg i. Pr.: Radtke 17 gr. 5 pf. Straßburg i. Elz.: Arb.-
Part. 12 gr. 5 pf.
Für Oktober:
Berlin: Holzarb.-Gew. 18 gr., Mannf.-Gew. 3 gr. Franken-
berg i. S.: A. Kösch (Warnung) 20 gr. Hannover: Weyl 7 gr. 5 pf.
Pöbner: Mannf.-Gew. 12 gr. 5 pf. Schneidemühl: Wimpfänger
15 gr. Wandsbek: Mannf.-Gew. 7 gr.
Für November und Dezember:
Apothek.: Ag.-Gew. 1,10. Kachen: Schuhm.-Gew. 0,75. Berlin:
Arb.-Verein 1,70, Wagner (Zimmerer) 2,00, Mannf.-Gew. 2,50.
Bensheim: Arb.-Part. 0,60. Elba: Tischlerverein 1,30. Eilenburg:
Arb.-Ver. (Kolalanz) 0,75. Ebersfeld: Horn 0,35. Glauchau: Volks-
Ver. 0,40. Hannover: Arb.-Partei 0,30. Solingen: Wolfers, Wahl
0,50. Wandsbek: Arb.-Ver. 0,75.

Für Januar und Februar 1875.
Apothek.: Kettel (Berl.-Lokal) R. 0,50. Barmen: Arb.-Partei 1,40.
Bremen: Arb.-Partei 0,30, v. Linde 0,50. Berlin: Holzarb.-Gew. 0,70,
Sattler 1,00, Metallarb.-Gew. 1,40, Mannf.-Gew. 1,15. Eisen-
a. Rh.: Holzarb.-Gew. 1,70. Ebersfeld: Arb.-Partei 0,40. Graj:
Kleidermacher-Prob.-Kff 1,80. Hamburg: Arb.-Partei 6,85. Ham-
meln: Arb.-Partei 0,60. Hannover: Schneiderverein 5,50. Ober-
lungwitz: Gel. Buchmann (Adresse Rieger) 1,25. Wandsbek: Arb.-
Verein 5,50. Witten: Arb.-Partei 0,60.

Für Monat März:
Altona: Arb.-Ver. R. 1,50. Augsburg: Arb.-Partei 2,30, Arb.-
Ver. 0,40. Barmen: Arb.-Part. 0,50. Berlin: Holzarb.-Gew. 2,10,
Klempnerver. 0,70, Sattlerver. 0,60, Zabel 1,50, Rathenau 0,50, Zeit-
ungscommission 0,60, Metallarb.-Gew. 0,70, Böttcherver. 0,40, Wahl-
Ver. 7,70. Connewitz: Arb.-Ver. 0,60. Ebersfeld: 0,70. Gera:
Arb.-Part. 0,40. Hamburg: Klempnerver. 0,50, Bindinger (Orb.-Anz.)
1,00. Hannover: Ret.-Gew. 0,60, Arb.-Ver. 1,80, Wahlver. 0,70.
Lindenberg: Stützer 1,00. Markgrafsd.: Arb.-Ver. 0,60. Narn-
berg: Genossensch.-Buchdruckerei 1,30. Rommes: Arb.-Part. 0,50.
Reinschönefeld: Arb.-Ver. 1,30. Pflaun: b. Krenshild: Holzarb.-Gew.
1,20. Stade: Schneiderver. 1,25. Wandsbek: Arb.-Ver. 0,50.

Sofortige Zahlung obiger Beträge wird umso mehr erwartet, als
Annoncen von Restanten — über einen Monat — nicht mehr Aufnahme
finden.
Privatannoncen werden nur aufgenommen, wenn der Betrag in
Briefmarken billigt oder Postvorschuß erhoben werden kann.
Geschäftsannoncen, mit Ausnahme von der Partei zu empfehlenden
Schriften, werden nicht aufgenommen.
Die Expedition des „Volksstaat“.

Briefkasten
Der Red.-Kass. L. O. in Berlin: Für diese Nr. zu spät. Blatt
war schon druckfertig. F. O. in D.: Sie müssen sich an die betr. Bau-
kommission wenden; es ist nicht unter die Gewerbeordnung. Ver-
schaffen Sie sich die Ministerialverordnung vom 4. Febr. 1862 über Sand-
und Kalksteinbrüche; Krug, Zeitschrift I, S. 101. Wir können es nicht
beschaffen.
der Expedition. Walf. Oberan: Die „Zeit. Ztg.“ kostet viertel-
jährig 7,50 M. Sch. i. Berg i. Stuttgart und E. Sch. in Dresden:
Zahlen Sie bei dortiger Postexpedition 10 Pf. für Nachbestellung, dann
erhalten Sie die folgenden Nummern von der Post geliefert. Walf. in
Wärzburg: Nach dort gehen 30 Expl., wovon von dieser Zahl auf 10 Pf.
kommen, ist hier unbelannt. Rolf. Hannover: Ihre Annonce kam für
die Freitagnummer zu spät. O. Adm. Berlin: der Wahlverein Schulbe-
für März für Ann. 7,70 M.

Quittung.
der Expedition. Kempn.-Verein in Berlin Ann. R. 0,60. Bern-
Zwickau Schr. 7,50. Emma Spandan Schr. 8,35. Dr. Oeng Dresden
Schr. 18,95. Mann Berlin Schr. 1,66. Rfr. hier Rb. 192,00. Wahl-
verein Hannover Ann. 0,80. Soc.-dem. Arb.-Ver. Leipzig Ann. 1,50.
Sch. Hamburg Rb. 100,00. Rln. Gotha Druck 134,50.

Für die ausgesperrten Arbeiter der Vogel'schen Fabrik.
Von der allgemeinen Buchdruckerverammlung in Leipzig 86,00.
R. Lubwig.

Genossenschaftsbuchdruckerei.
Anteilsheine bez. Antheilquittungen erhielten ferner: In Zeit. C.
30,00; in Erimmitschau R. P. 60,00.

Anzeigen zc.

Die rechts in [] angegebene Ziffer bedeutet
den Preis der betreffenden Annonce in Reichspfennigen.

Berlin Wahlverein der sozialdemokratischen Arbeiterpartei.
Montag, den 19. April, Abends halb 9 Uhr:
Öffentliche Versammlung im Café Mittelhaus, Schildenstr. 16.
Tagesordnung: Die Landarbeiterfrage. Referent: Herr Stollen.
Die Behandlung Rost's in Bläsensee. Referent: Heinsch. Fremde
Körner, der am 18. d. M. seine amonallische Gast überstanden hat, wird
anwesend sein.
Wir erwarten, daß jedes Mitglied einen Gast mitbringt.
Der Vorstand. [90]

Berlin-Gesundbrunnen Montag, den 19. April,
Abends 8 Uhr, in Duth's
Lokal, Badstraße:
Große Volksversammlung.
Tagesordnung: 1) Wer hat die Krisis herbeigeführt und wer hat sie
auszubaden? Referent: Herr Derukein. 2) Die Aussperrung der
Weißgerber. Referent: Herr Weiß.
Um recht rege Theilnehmung namentlich der Genossen der Rosenhale-
Vorstadt bittet
Im Namen des Comités: Kettel. [100]

Berlin Allgemeiner deutscher Schneiderverein.
Sonntag, den 18. April, im Saale, Rosenhalestraße 38
Concert und Ball
unter gütiger Mitwirkung des skandinavischen Gesangsvereines.
Entree à Person 3 Sgr. (30 Pf.).
Kasseneröffnung 5 Uhr Abends. Anfang 6 Uhr.
NB. Collegen und Parteigenossen sind hierzu eingeladen.
Das Comité. [225]

Hamburg Montag, den 19. April, Abends halb 9 Uhr:
Große Schuhmacher-Versammlung
in Tüliges Salon, Valentinslamp 41.
Tagesordnung: Das neue projektirte Hilfskassengesetz. Referent: O.
Rästermann.
Die Mitglieder der Krankenkasse müssen Alle am Plage sein.
A. Seidel. [80]

Hannover Den Mitgliedern des sozialdemokratischen Wahl-
vereines zur Nachricht, daß die Versammlungen von
Sonnabend, den 17. April ab regelmäßig des Sonnabends bei Matthei
Neustraße 45, stattfinden. O. Rudolph, Mittelstr. 11. [40]

Leipzig Allgemeiner deutscher Schneiderverein.
Montag, den 19. April, Abends 8 Uhr: Versammlung
bei Jakob, Petersstraße 15 (goldener Arm).
Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht. 2) Soziale Rundschau.
Gäste willkommen. D. B. [50]
NB. Revisoren 7 Uhr.

Leipzig Gewerkschaft der Schuhmacher.
Montag, den 19. April: Mitglieder-Versammlung Mann-
gasse 3. — T. O.: Gewerkschaftliches, Sozialer Wochenbericht, Schrift-
führerwahl, Fragelasten.
Aufnahme neuer Mitglieder. D. B. [60]

Leipzig Agitations-Comitè.
Mittwoch, den 21. April, Abends 8 Uhr: Sitzung
Arbeiterbildungverein. — Tagesordnung: Cassierwahl und Reichstags-
wahl betreffend.
Diejenigen Mitglieder, welche nicht am Plage sind, werden für aus-
geschlossen betrachtet. Der Vorsitzende. [60]

Thonberg u. Umg. Montag, den 19. April:
Generalversammlung
in Gauther's Restauration. — Tagesordnung: Rechenschaftsbericht
Vorstandswahl. (26) Der Vorstand. [60]

Die Schneidengehilfen Carl Wilhelm Häbner aus Holterwerda und
Friedrich Wilhelm Walter aus Blumenhagen, bisher in Gera arbeitend,
haben sich heimlich von da mit Hinterlassung von ca. 11 Thaler Schulden
entfernt.
Wer über deren gegenwärtigen Aufenthalt Auskunft geben kann
wird ersucht, dies dem Restaurateur Steiniger, Böttchergasse, Gera, mit-
zutheilen. [170]

Portefeuille-Arbeiter
auf seine Rahmen und welche Arbeit werden verlangt [120]
A. C. Edelmann, Leipzig, Klosterstraße 12.

Wir empfehlen den Lesern des „Volksstaat“, sowie überhaupt einem
Publikum, daß sich für die heutigen gesellschaftlichen Zustände interes-
sirt das Lesen der in unserem Verlage in Berlin erscheinenden

„Social-Politischen Blätter“
zum
Abonnement.
Der Abonnementspreis beträgt für wöchentlich einmalige Lieferung
pro Quartal 10 Sgr., pro Monat 4 Sgr. Abonnementspreis in Monats-
heften ist 4 Sgr. pro Heft.
Colporteurs und Buchhändler erhalten entsprechenden Rabatt.
Bestellungen nehmen alle Buchhändler und Colporteurs, sowie an
Wochenheften auch alle Postanstalten entgegen.
Berlin im Dezember 1874. (m. 2 +) [400]
Redaktion und Expedition des „Neuen Social-Demokrat“.

Verantwortlicher Redakteur: O. Rindt.
Redaktion Gobestraße 4, Expedition Zeilergasse 44, in Leipzig.
Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei in Leipzig.